

Die Utopie der einer freien Republik am Ende des 17. Jahrhunderts (L'Utopie Libertalia)

Am Ende des 17. Jahrhunderts wollten drei Piraten auf Madagaskar eine freie Republik gründen. Diese Geschichte erzählt Pierre-Alain Le Chevilier in der Zeitschrift **Ècoute**, Märzheft 2014. Die Insel Madagaskar liegt weit entfernt von uns im Indischen Ozean und hat doch für Deutschland vor mehr als 70 Jahren eine gewisse Bedeutung gehabt. Auf diese tropische Insel sollten nach dem Judenerlass 1938 jüdische deutsche Bürger deportiert werden. Darüber berichtet Götz Aly in seinem Buch mit dem Titel „Die Vordenker der Judenvernichtung“. Die Deportation nach Madagaskar wurde durch den Beginn des 2. Weltkriegs aber unterbrochen und die Juden aus Deutschland und Europa systematisch in den Generalgouvernements Polen, Ostland und Ukraine deportiert und vernichtet, also getötet durch Erschießen, Vergasen und weitere Tötungsmaßnahmen. Die Variante Madagaskar wäre eine Orientierung an den kolonialen Maßnahmen der klassischen Kolonialmächte gewesen, die Teile der eigenen Bevölkerung auf überseeische Besitzungen verbrachten, um diese urbar und wirtschaftlich nutzbar zu machen. In diesem Zusammenhang übersetze ich den Artikel über die „Freie Republik Madagaskar“ aus dem Französischen.

L'Utopie Libertalia

Die Piraten stellt man sich häufig als grausame Menschen vor. Das ist nicht immer der Fall, wenn man an die erstaunliche Geschichte dreier Piraten glaubt nämlich dem Franzosen Olivier Misson, dem Italiener Angelo Carraccioli und dem Engländer Thomas Tew. Am Ende des 17. Jahrhunderts entflohen alle drei dem Absolutismus der Könige, der im Europa dieser Epoche herrschte. Ein Jahrhundert vor der amerikanischen und der französischen Revolution gründen sie im Indischen Ozean eine Republik. Aber zurück zu ihrem Europa.

Für Gott und die Freiheit (Pour Dieu et la Liberté)

Olivier Misson stammt aus der Provence. Er ist ein glänzender Schüler, träumt von einem Leben mit Reisen und Abenteuern. Als junger Mann heuert er auf einem Kriegsschiff an, das auf den Namen „Sieg“ (*Victoire*) getauft ist. Nach einem Zwischenstopp in Rom lernt er Angelo Caracioli, einen ehemaligen Mönch, kennen.. Die beiden Männer werden Freunde, und der Italiener ist von den fortschrittlichen Ideen des Franzosen so fasziniert, dass sie entscheiden zusammen zu bleiben.

Auf der Route über die Antillen wird das Schiff von einem englischen Schiff angegriffen. Das französische Schiff *La Victoire* geht als Siegerin aus dem Kampf hervor, kostet aber dem

Kapitän das Leben. Sein Nachfolger wird von der Mannschaft bestimmt. Es ist kein anderer als Olivier Misson, und Caracioli wird Leutnant. Beide überzeugen die Mannschaft davon, nicht in ihre Heimatländer zurück zu kehren, sondern es mit der Piraterie zu versuchen... Aber ihre Vorstellung ist nur wenig konventionell. Statt der traditionellen schwarzen Fahne wählen sie die , auf der die Devise steht **Pro Deo et Libertate** („Für Gott und Freiheit“ oder in französisch „Pour Dieu et la Liberté“). Darüber hinaus verschonen sie bei ihren Angriffen auf die Kriegs- und Handelsschiffe die Besatzung. Ihre Fahrten reichen bis nach Madagaskar im indischen Ozean.

Republik und Demokratie (République et démocratie)

Misson und Caracioli entscheiden sich, dort zu bleiben. Sie installieren eine freie Kommune, organisieren darin eine Republik und nennen sich Libertalia. Dort sind alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft gleich. Im Verlauf ihres Zusammenseins und der Kämpfe mit anderen Franzosen, aber auch Portugiesen und Afrikanern stimmen sie mit der Ideologie der Gründer dieser Kolonie überein. Zusammen bauen sie eine Stadt, die durch kleine Festungen mit ungefähr 40 Kanonen verteidigt wird. Für ihren Lebensunterhalt plündern sie die vorbeifahrenden Schiffe. Dadurch lernen sie einen anderen Piraten kennen, nämlich den Engländer Thomas Tew. Er begeistert sich für das Projekt Freiheit und entscheidet sich dafür, mit seinen Matrosen zu bleiben. Er wird darüber hinaus schnell die Verantwortung innerhalb der Kommune übernehmen. Seine Crew hingegen lebt mit den Franzosen mehr recht als schlecht miteinander, und Schlägereien sind häufig. Misson, Caracioli und Tew entscheiden sich dann dafür, der kleinen Republik Gesetze zu geben, weil gemäß ihrer Auffassung ohne Gesetze die Schwachen unterdrückt werden und alles im Chaos versinken würde (*car selon eux „sans lois, les plus faibles seraient opprimés et tout chose tendrait à la confusion“*). Ein Parlament wird gewählt, und Olivier Misson wird sein Vorsitzender. Ihm assistiert der Italiener, während der Engländer die Flotte führt. Eine Verfassung wird aufgesetzt und eine neue Sprachregelung für die von den Piraten gesprochenen verschiedenen Sprachen festgelegt. All das geschieht, um das Beste zu ihrem Besten zu machen.

Der Sarg von Madagaskar (La Bière de Madagaskar)

Eines Tages gerät das Schiff von Thomas Tew in einen schweren Sturm und sinkt. Der Engländer und einige seiner Kameraden werden durch Misson gerettet, der ihnen zu Hilfe eilt und überleben die Katastrophe. Aber der Franzose bringt schlechte Neuigkeiten: Die Kolonie

wird tatsächlich durch Madagassen angegriffen werden, und ihr Kamerad Caracioli findet dabei den Tod.

Misson und Tew entscheiden, die Insel Madagaskar zu verlassen. Der Franzose teilt die Reste der Kasse der Kolonie gerecht mit dem Engländer. Dann trennen sich die beiden Piraten. Aber ein Sturm kommt plötzlich so stark auf, dass in wenigen Augenblicken das alte Schiff von Olivier Misson vor den Augen von Tew zerstört wird, der machtlos zu sehen muss und keine Hilfe leisten kann... Viel später werden das Tagebuch und der Bericht von Tew in den Sachen eines toten Piraten in *La Rochelle* wiedergefunden. Sie dienten einem englischen Schriftsteller als Anregung für das Schreiben eines Buches mit dem Titel „Allgemeine Geschichte der berühmtesten Piraten“. Man nimmt an, dass es *Daniel Defoe* gewesen ist, der Autor des *Robinson Crusoe*.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 15. März 2014